

Am... betreten... werden...
122

beiden Väter sehen und winkten den Kindern.
Und als die in der Halle waren, fragte Stripens Vater seinen Sohn:

„Egge mal, mit wem gehst Du denn um? Wo hast Du denn das alles her?“
„Ich lese“, erwiderte der Arip, „Zeitungen und Bücher und Gedächtnis, und auch Buchhalterrechnen kann ich etwas in der Schrift bekommen.“

„Das runde Stripens Vater die Stirn, reichte dann aber seinem Sohne die Hand und sagte ruhig: „Entschuldig, lieber Arip! Aber Deine Reden machen mich sprachlos. Die Schmellesheit Deiner Natur macht mich so verwirrt, daß ich momentan alle Anstandsregeln verliere. Dirich mit mir, Arip!“

„Ich war Dir ja niemals böse!“ sagte der Arip und gab seinem Vater einen Kuß auf die Stirn.
„Und dann gingen die Vier in ihre Sommerwohnung, um Mittag zu essen.“

Zwangsvollstreckung.

Humoreske von H. von Klabitz.
„Ich bitte Dich, meinen Koffer packen zu lassen“, sagte eines Abends ein Herr dem Vicedirektorpräsidenten Rothmann zu seiner Gattin, „ich muß morgen eine kleine Anweisung vornehmen.“
„Wohin fährt Du, Papa?“ entgegnete die Präsidentin, „bleibst Du mehrere Tage fort?“

„Für einwundanzig Stunden, Gasse — im — hm!“ Und dann zu Hedda, seine hübschblühende neunjährige Tochter gewandt: „Dir mal, Kleindoch, Du kommst mit einer Signare aus meiner Stube holen — ja?“

„Geh doch leichtsinnig verschwunden war, nahm der Präsident wieder das Wort. „Ich wollte es nur nicht in ihrer Gegenwart sagen, Gasse — ich will nach Grönberg, wo unser Neffe Otto die Weisheit des Amtsvorgängers vernünftig verwaltet. Mir sind einige Gerüchte zu Ohren gekommen, die mich zur Verwirrung mochen.“

„Du wirst mich im Abend, wie im sonntäglichen Besuchsbesuch eines Meisters. Ich will Dir auch sagen, was mich auf die Spur gebracht hat. Dieser Tage bearbeitete ich ein Affidavit, das an uns als Grönberg gelangt ist, eine Verurteilung. Wie ich die Akten durchblätterte, was finde ich? Ein verächtliches Gebicht, unverschämte von Eines Hand. Ein Gebicht, mitten zwischen Sitzungsbrotzeit und Urteil! Ein Gebicht, in dem es heißt: „Reizende, an die ich dralle.“

„Der mein heißes Herz ich idente, Rechthilge auf dieser Natur —“

„Das ist stark“, sagte die Präsidentin empört. „Das hätte ich von Otto nicht gedacht! Welche ihm gehörig den Kopf, dem Schlinge!“

„Du siehst, daß ich recht habe“, erwiderte der Präsident. „Ich werde feststellen, wer diese „Rechthilge“ ist und werde dem Herrn Vizepräsidenten klar machen, daß er nur eine Dame sein heißes Herz zu schenken hat, nämlich der Dame Zhemis, der strengen Weisheit des Rechts. Andere Namen haben für ihn nicht zu erklären, verlohne nicht in den Dienstlofen.“

„O dieser Otto — dieser Otto —“

„Du — Gasse — Hilt“, wollte der Präsident. „Hedda kommt zurück — immer brauchen von solchen Dingen nichts zu wissen.“

Der Rothmann, gewohnt in der Präsidialkammer mit Sonnenlicht zu verweilen, hatte nicht leise neuen auszuwachen; die letzten Worte waren zu Heddas Lachen gelangt und machten sie nervös. Sie bog sich deshalb, nachdem sie dem Vater die notwendige Signare überreicht hatte, trällernd in das Nebenzimmer und beschaltete sich anschließend an einer Nähmaschine; in Wirklichkeit aber lautete sie der leiser fortwirkenden Unterhaltung der Eltern über lautete sie nach fünf Minuten befristet, um was es sich handelte: Otto — Eto in Gefahr! Otto — Eto heute früh hatte sie an ihn gedrückt und ihm mitgeteilt, wie sehr sie sich auf seinen Wohlstandswunsch freue, wog sie alles in den Beständen gemeinsam unternehmen wollten, wie sehr sie ihn, den lieben Götterchen, beneidete! Und jetzt eine plötzliche Unterbrechung — eine Überraschung! Das durfte nicht sein! Er mußte gemerkt werden! Schnell überlegte sie, daß ein Brief, den sie heute abend noch absetzte in Grönberg früher ankommen werde, als der Papa-Prä-

dent, und daß Otto Zeit haben werde, sich auf den Besuch vorzu-

bereiten.
„Die gebacht, zu gehen! Nach zehn Minuten war, die heute doppelt ärztliche Spittel fertig, und gleich darauf trug sie Emilie, das Dienstmädchen, mit sich fort in der Einbaltliche. Da Emilie aber eine große Beizungung bei Schläger, Vater und aufwachen sollte, überließ auch ihre Freundin Annette sich dem Vater und Brief aus dem Oberbühnen und es stimmte; auf dem Grunde der Tische noch ganz rubig am nächsten Vormittag, als Präsident Rothmann in Grönberg's Mauern weilte.“

Der Rothmann war ein erstrebender Mann, der die Welt kannte und das Terrain, auf das er sich besaß, immer erst selbst sondierte. Heute war doppelt flüchtig geübt, denn es galt einen tüchtigen Beamten und lieben Vorgesetzten vom moralischen Unterfangen zu retten. Daher plagierte der Präsident nicht unvorsichtig in die heiligen Räume des kleinen Amtsgerichts hinein, sein rächender Engel mit feurigem Gesicht, sondern er setzte sich zuvor in dem gemüthlichen kleinen Restaurant fest, das dem Amtsgericht gerade gegenüber lag. Ein älterer Kellner brachte ihm ein Butterbrot und ein Glas Bier und begann, unaufgefordert, dem Fremden die ganze Historie des kleinen Amtsgerichts hinein, sein rächender Engel mit feurigem Gesicht, sondern er setzte sich zuvor in dem gemüthlichen kleinen Restaurant fest, das dem Amtsgericht gerade gegenüber lag. Ein älterer Kellner brachte ihm ein Butterbrot und ein Glas Bier und begann, unaufgefordert, dem Fremden die ganze Historie des löblichen Stadts Grönberg zu erzählen, von der Gründung seiner Stadt Barbarossa bis auf die Gegenwart und den getriebenen Abend, wo der Stadtrat, der Bürgermeister und der Herr Meißner „von Da drüben“ — er deutete auf das Amtsgericht — hier in diesem Zimmer einen Dinerstisch abstellte hatten.

„Das ist ein netter, lustiger Herr“, sagte er, „der Herr Meißner, die ganze Stadt hat ihn gern. Sogar die Stadträte lassen sich lieblich von ihm einladen, um sich einzuholen. Aber jetzt muß ich zu ihm näher, er telegraphiert heute!“

„Was ist er?“ fragte der Präsident, er telegraphiert?“

„Ja“, summelte der Kellner. „Sieht der Herr drüben das Fenster im Amtsgewand, hinter dem ein großer Pappebeutel mit dem Aufschrift „Hilfsprozess“ steht? Nun, das bedeutet, daß der Herr Meißner ein Butterbrot wagt; das macht er alle Morgen so.“

„So — o“, sagte der Herr; „Hilfsprozess bedeutet „Butterbrot“, gibt es denn auch einen Pappebeutel mit „Strohprozess“?“

„Ja — ab“, antwortete der Kellner. „Strohprozess“ bedeutet immer ein Glas Gutes vom Hof.“

„So — ei“, sagte Herr Rothmann, „das ist interessant. Sacht ihr denn noch mehr telegraphische Zeichen?“

„Natürlich, mein Herr! Wenn drüben „Reinwillige Gerichtsbarkeit“ aufsteht, so heißt das „ein Regenbitter“, erscheint Grönberg“, so bedeutet es einen „Koppsilb“ und wird nur der Dedel mit Auktionsaufstellung, dann — ha — ha — ha —“

„Was ist dann los?“

„Dann hat der Meißner Verlangen nach einem Bier und Scherzhaft.“

„Da schlage der Frau —“, Kellner, ich jäh!“ rief der Rothmann mit plötzlich veränderter Stimme, so daß der stilles Gemüth ebenfalls aufmerksam. „Aber habt ja merkwürdige Bräute hier in Grönberg. Schade, daß ihr nicht auch ein Zeichen für eine solche Champagner habt, das heißt eigentlich noch.“

„Sollen wir, haben wir doch“, frohlockte der Kellner, „kommt aber selber sehen her. Das Zeichen heißt: „Zwangsvollstreckung“, und der Herr Meißner hat es gewählt, weil er behauptet, es bedeute gar keinen Zwang, eine Wulle Heißheit in den Wagen zu vollstrecken.“

Der Präsident sagte nichts mehr, ergriff den Hut und schritt über die Straße fünf Minuten später hand er im Amtszimmer vor dem erkrankten Meißner.

„Gepostet, Onkel Präsident — wo kommt Du denn her?“

„Kommst du hin im prägnanteren Vorgedächter, Herr Meißner“, erwiderte Herr Rothmann, „und möchte die Gerichtsdienerin verblühen.“

„Otto von Heidelberg wurde forrest und formell: „Bitte Herr Vicedirektorpräsident“, sagte er — hier Zimmer 3.“

Rothmann nahm es heute mehr als genau, zwei Stunden lang nachsichtig über die Akten und Bücher. Alles war in tabelloser Ordnung, nicht ein einziger unordentlich. Welt lag in den Fächern.
„Um — hm“, bräunte er — „nun möchte ich noch sehen, was Sie da suchen arbeiten, als ich hereintrat, Herr Meißner.“

„Eine kleine Mißverständnisse“, erwiderte der Meißner, indem er das Affidavit hinüberreichte, „bitte lehr!“

Der Präsident blätterte langsam, sagte und nahm dann mit zwei linken Händen ein rotzotterbarnes Briefchen aus den Akten.
„Gehört dies auch zur Akte?“ Otto fragte zusammen, „sagte ich aber.“

„Nun, Herr Präsident!“

„Also Kriminalkorrespondenz — und dazu sonderbare Korrespondenz, wie es scheint!“

„Nicht, daß ich wüßte!“

„Echon die Lieberlichkeit, Herr Meißner — ich lese natürlich nicht mehr die Akten, die Lieberlichkeit: „Einsig geliebter Otto!“ Wie? Ist das nicht unverständlich? Inerrediert? Ein Krummer emigriert Nachrichten mit der Anrede: „Einsig Geliebter!“ Und dieser verwirrende Briefwechsel liegt mitten in den sakrosankten Dienstakten — hui, mein Herr!“

„Was bin denn das?“ erwiderte der Meißner, „sämlich zerstreut!“
„Wah aber?“ erwiderte der Meißner, „sämlich zerstreut!“
„Was bin denn das?“ erwiderte der Meißner, „sämlich zerstreut!“

Der Präsident las, zuerst mit der strengsten Aufmerksamkeit, dann

mit erstem Vorereckenecht, dann mit wohlwollendem Ausdruck und schließlich mit Sonnenhinein hinter den goldenen Brillengläsern; Mißtrauung und Heiterkeit kämpften auf seinem Antlitz.

„Es ist von Hedda — nein, so was! Warum hast Du denn das nicht gleich gesagt, Schlingel?“

„Ja — es ist von Hedda — Daniel — und nun muß ich ja damit herausfinden — wir schreiben uns schon seit einem Jahre — und Danielen — Du laubst es Dir genau vorstellen, die kleine Hexe — ich habe sie so lieb — so lieb —“

Der Herr Präsident mußte sich die Brillengläser abziehen, denn die waren etwas trübe geworden; dann zog er den Resten an die Brust.

„In Gottes Namen also, Anng“, sagte er, „ich habe auch niemals an Dir gewöhnt. Sonntag kommt Du zu uns hinüber und dann feiern wir nach Verzeßeln den Dank, der uns alle glücklich macht. Aber herzlich wollen wir beide ein Zubehörlisches allein trinken und heute erlaubt Du mir wohl, daß ich mit Pappebeutel telegraphiere!“

„Daniel — Du weißt —?“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

„Der Präsident weiß immer alles, mein Sohn!“

wegen renne ich mit den Schälde noch lange nicht ein! Ich gebe einloch mein Verste auch mit heraus, und der Sohn, mit dem sie mit den „Simpler Benutzler“ ins Geschäft schiederte, wird mit dem Anhang zum „Simpler“ sein.

„Fünf Minuten später war das Rennen im vollen Gange. Die Chancen des Favoriten Welter waren offenbar nicht die günstigsten. Es startete da ein Franzose, der in dieser Kategorie die Weltmeisterkronen an sich gewisser und der auch gleich zu Beginn so stark losbrach, daß er bis in die Mitte des Rennens Welter, der an zweiter Stelle lag, fastimal überholte. Das Publikum schien ein richtiges Fanzosfieber zu haben. Oben und unten nicht genau kommen, ließen sich vollständig küssen, selbst kleine pubertätliche Fremde wurden unentbehrlich und begannen zu jubeln an sich. Vor der direkt Franzmann war, konnte keine feste Freude an ihm haben. Das müde und sichere Arbeiten, sein weißes Kragenband der Kräfte, wobei jede Bewegung berechnet war, ließen ein gutes Wohlwollen voraussehen. Das Publikum schien ein richtiges Fanzosfieber zu haben; es war jedoch fraglich, ob er bis zum Schluß so ausbleibe.

„Nun Welter hatte inzwischen mit gepulverteter Kumpferkornen das Rennen verlor. Sie war siebentals erregt. Dort trat Welter einher, in einem Tempo, das seinen Hingewinn machen konnte — Welter, der Mann, dem sie geküsst immer noch gesehen und den sie noch so innig liebte. „Ja, sie liebt ihn, und wie sehr, das wurde ihr erst jetzt so recht klar. Wie ganz anders kam ihr jetzt keine geliche Bedingung vor. Sie machte sich die hinteren Vormärte, ihn so behandeln zu haben. Aber hatte sie denn andere Gedanken? Warum kam er auch so freigezügig? Vor sie hingeworfen, wenn er mit einem Mädchen auf den Augen und mit dem Worten: „Nun Du mußt mein Weib werden!“ Und gleich umarmt hatte er sie. Da war denn ein besserer Trop in ihr aufgetrieben. So leicht wollte der sie haben, so ohne jedes Kampfs, ohne jede Kumpi — einloch Du mußt! Nur ganzes Jünnere hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten. „Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

„Nun Welter hatte sich empört, und in dieser Enttäuschung hatte sie ihn von sich geschoben und ihm den „Simpler Benutzler“ entgegengehalten.“

Der Steher.

Stylz von Alfred Zimmermann.

„Von den neuen Rabinen drang das ratternde Rollen der großen Schrittmotoren herüber. Die vier Kessel lagen die Neumann da, der letzte Mechanismus hatte sich gelöst, aber lagerten die Fahrer vom großen Kessel aus. Nun wurde der Kessel des Tages, ein 100-Kilometer-Dauerwagen mit Motorbremse. Das Publikum tat sehr unruhig, und je länger sich der Start verzögerte, desto mehr wuchs die Anregung. Die Öpe war unendlich, die geschäftigen Kellner konnten nicht schnell genug die lästige Erleichterung heranzutreiben. Die großen Räder, die gerade bei diesem Rennen ausgehört waren, hatten keine Konkurrenz an dem Platz gefunden. Man dachte ein wenig an den Tausend Betlen.“

„Hierher nach unterleben in stütziger Haltung vor seiner Kabine und starrte diesem Wiles nach der Tribüne hinüber. Als und zu taustete er eine letzte Bemerkung, das Rennen betreffend, mit seinen Schrittmännern. Welter war ein hochgebogener junger Mann mit marktem, sonnenwärmtem Gesicht und mit schwarzen Haaren von Schwarz. Der sündige schwarze Schmutzart weites helles Lächeln einen einen einen. Aber entlang das letzte Götterfaden, das die Steher zum Start lief. Mit kurzen Mut wachte sich der junge Mann an seinen Partner, seine Hände drückten eine eierne Entschlossenheit aus, als er nun sagte: „Gelter, Du wirst heute losgehen, als es der Zeitpunkt ist, wenn Du der wolle! Hast Du? Ich muß —“

„Nun, das mirerale Timing heute morgen kam 50 Kilometer ergeben! Ich, naup, ich weiß nicht, Du kommst mir so laubender vor — so — hm! Ich habe Dich noch nie gesehen vor einem Rennen. Und doch hast Du eigentlich keinen Grund, so eilig zu sein. Du siehst bist in deiner Form, und der Motor funktioniert einwandfrei. Sange machen gibt nicht!“

„Nun, es gilt nicht! Es ist auch nicht die Konkurrenz, die mit einer so auf die Neuen geht.“

„Nun — und?“

„Du bist mein Freund, wach! Siehst Du die Frau dort drüben auf einem der ersten Plätze der Tribüne, die im weißen Champierkette und der Hofdienerin über der Schulter?“

„Gewiss, Anna Wör.“

„Du weißt, daß ich sie liebe.“

„Und wie glaubst Du, daß sie mit gegenübersteht?“

„Das ist auch nicht leicht — wiederum ein offenes Geheimnis!“ lachte der Steher laut aus.

Welter lächelte das Wort zu Kopf.

„Das scheint denn doch nicht zu stimmen“, stieß er zwischen den unruhigen Rabinen hervor. „Die Dame hat mich gesehen einen Kopf gegeben.“

„Einen — bist Du toll?“

„O, ich glaube, es zu werden, im ersten Moment.“

„Und die Gründe?“

„Stich zu schicklicher Natur, daß ich mich beinahe hätte, sie mit ihrer Bekleidungs in Verbindung zu bringen. Sie will nämlich keinen simplen Benutzler heiraten. Dafür hat sie sich zu gut.“

„Gelter, ich meine Freund einen Augenblick verblüffend ins Gesicht, dann aber lachte er laut aus. „Das ist ja großartig!“ rief er aus.

„Sieh mal an, die Kleine!“

„Du weißt mich, warum ich unbedingt den ersten Platz belegen muß?“

„Gewiß — die Wagnisse — vor ihren Augen unterliegen! Was einen simplen Benutzler machen sie nicht? Gut! Und habe dich dieser sogenannte Simple ein jährliches Einkommen von beinahe 20000 Mark — und ist nachdem ein Sparbank erster Wirt. Na, ich habe!“

„Wahrscheinlich nicht“ drängte der Steher. „Man wartet und wird ungeduldig. Nun Welter — unbedingt zum Sieg!“

„Du, Welter, schließlich machst Du keine Dummheiten.“

„Reine Angst!“ lachte wieder gähmig aus. „Eines solchen Weibes“

„Dann könnte es passieren, daß der Fahrer sich samt seinem Rabe“